Einführung in den Römerbrief

Teil 1

Referent	Michael Hardt
Ort	Wendlinghausen
Länge	00:51:41
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mh015/einfuehrung-in-den-roemerbrief

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir lesen heute Abend aus dem Römerbrief, im fünften Kapitel, ab Vers 1.

Römer 5, Vers 1.

Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott, durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir mittels des Glaubens auch Zugang haben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes.

Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsale, da wir wissen, dass Trübsal Ausharren bewirkt, das Ausharren aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung, die Hoffnung aber beschämt nicht. Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist.

Denn Christus ist, da wir noch kraftlos waren, zur bestimmten Zeit für Gottlose gestorben. Denn kaum wird jemand für einen Gerechten sterben, denn für den Gütigen könnte vielleicht [00:01:01] noch jemand zu sterben wagen. Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus, da wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist.

Vielmehr nun, da wir jetzt durch sein Blut gerechtfertigt sind, werden wir durch ihn gerettet werden vom Zorn.

Denn wenn wir, da wir Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, so werden wir vielmehr, da wir versöhnt sind, durch sein Leben gerettet werden. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch Gottes, durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben. Darum, so wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt haben, denn bis zu dem Gesetz war Sünde in der Welt, Sünde aber wird nicht zugerechnet, wenn kein Gesetz da ist, aber der Tod herrschte von Adam bis auf Mose, selbst über die, die nicht gesündigt hatten, in der Gleichheit der Übertretung Adams, der ein Vorbild des Zukunftigen ist. [00:02:04] Ist nicht aber wie die Übertretung so auch die Gnadengabe? Denn wenn durch die Übertretung des einen die vielen gestorben sind, so ist vielmehr die Gnade Gottes und die Gabe in Gnade, die durch den einen Menschen Jesus Christus ist, zu den vielen überströmend

geworden. Und ist nicht wie durch einen, der gesündigt hat, so auch die Gabe? Denn das Urteil war von einem zu Verdammnis, die Gnadengabe aber von vielen Übertretungen zu Gerechtigkeit.

Denn wenn durch die Übertretung des einen der Tod durch den einen geherrscht hat, so werden vielmehr die, welche die Überfülle der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen, im Leben herrschen durch den einen Jesus Christus. Also nun, wie es durch eine Übertretung gegen alle Menschen zur Verdammnis gereichte, also auch durch eine Gerechtigkeit gegen alle Menschen zur Rechtfertigung des Lebens.

Denn so wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die vielen in die Stellung von Sündern [00:03:04] gesetzt worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des einen die vielen in die Stellung von Gerechten gesetzt werden.

Das Gesetz aber kam daneben ein, damit die Übertretung überströmend würde. Wo aber die Sünde überströmend geworden ist, ist die Gnade noch überreichlicher geworden. Damit, wie die Sünde geherrscht hat im Tod, so auch die Gnade herrsche durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Ja, ihr Lieben, ihr habt schon gemerkt, dass wir ein etwas umfangreiches Pensum vor uns haben.

Dieser Abschnitt alleine könnte uns länger beschäftigen als einen Abend. Wir möchten aber versuchen, mit der Hilfe des Herrn uns die Kapitel 5, 6 und 7 und noch den Anfang von Kapitel 8 anzusehen, an diesen drei Abenden. Das Ganze hängt etwas mit dem Thema oder mit der Art und Weise zusammen, in der der Römerbrief geschrieben ist. [00:04:02] Vorweg gesagt mal, es ist ein sehr fundamentaler, wichtiger Brief. Vielleicht nicht von ungefähr, dass er als erster der Briefe des Apostels Paulus in unserer Bibel steht.

War ja nicht der erste Brief, den er geschrieben hat. Der erste der Thessalonicher zum Beispiel, war viel früher. Aber der Römerbrief enthält sozusagen die Grundlage der Lehre, weil er das volle Evangelium vorstellt.

Aber wenn Paulus dieses Thema vorstellt, dann tut er das sozusagen in einer durchgehenden Beweisführung. Von Kapitel 1 angefangen, eigentlich durch bis Kapitel 11 am Ende.

Mit einem gewissen Zwischenabschluss schon in Kapitel 8. Und das Problem ist, wenn man sich jetzt nur einzelne Abschnitte anschaut, da kann man natürlich Nutzen draus ziehen, aber man verpasst die Gesamtbeweisführung und man kann eben nicht immer alles tun, aber diesmal wollen wir uns bemühen, einfach den Gesamtgedanken zu verfolgen. Deshalb versuche ich jetzt mal ganz kurz wieder zu geben, was Paulus eigentlich geschrieben [00:05:01] hatte in den ersten vier Kapiteln, bis wir zu diesem Ausgangspunkt kommen, wo wir gelesen haben.

Er hatte in dem ersten Abschnitt, Kapitel 1, Vers 1 bis 17, eigentlich zwei Dinge vorgestellt.

Eine ist das Thema des Briefes und in einem Satz gesagt ist es, wie es so schön heißt, Kapitel 1, Vers 1, das Evangelium Gottes über seinen Sohn.

Das ist das große Thema des Briefes. Und ihr merkt sofort, das Evangelium ist nicht ein Dogma, sondern es ist eine Person. Es ist das Evangelium Gottes über seinen Sohn. Und zweitens hat er

den Römern erklärt, welches Interesse er eigentlich an ihnen hat, wie er sie gerne besucht hätte, wie er das im Moment nicht kann und dass er ihnen deshalb diese ausführliche Abhandlung schreibt über das Evangelium. Und dann sagt er, das ist ein herrliches Thema, ich schäme mich des Evangeliums nicht. Es ist Gottes Kraft, Vers 16, zum Heil jedem Glaubenden. [00:06:02] Und der zweite Grund, Vers 17, denn Gottes Gerechtigkeit wird darin offenbart, aus Glauben zu glauben.

Gottes Gerechtigkeit wird geoffenbart im Evangelium.

Vielleicht ist uns nicht allen das Dilemma so ganz klar, die Schwierigkeit, die mit diesem Ausdruck der Rechtfertigung zusammenhängt. Wir haben ja im ersten Vers, Kapitel 5, gelesen, da wir gerechtfertigt sind aus Glauben. Und vielleicht haben wir das so oft gehört, dass uns gar nicht bewusst ist, wie problematisch eigentlich der Gedanke ist. Versuch mal, das etwas so bildhaft zu erklären. Man könnte sagen, wir sind im Römerbrief in einem Gerichtssaal. Und in dem Gerichtssaal, da sitzt ein Richter, der ist erstens allwissend, zweitens ist er heilig und drittens ist er absolut unbestechlich. Dann gibt es in diesem Gerichtssaal die Angeklagten, könnte sagen auf der Anklagebank, da sitzt die ganze Menschheit. Und sie sind absolut schuldig und der Richter hat jetzt ein riesiges Problem. [00:07:04] Das Problem ist nämlich, seine Natur ist, dass er Liebe ist und er möchte seine Liebe diesen Angeklagten gegenüber erweisen, aber er ist auch gerecht. An dem Alten Testament steht schon, ihr sollt den Schuldigen schuldig sprechen und den Schuldlosen sollt ihr freisprechen. Und dieser Richter möchte in seinem Herzen genau das Gegenteil davon tun. Er sieht die Schuldigkeit, aber er möchte einen Weg finden, von diesen Schuldigen zu sagen, ich betrachte euch als vollkommen gerecht. Und da würden wir eigentlich sagen, das ist unmöglich. Das ist unvereinbar. Der erste Schritt ist also, jetzt komme ich zu diesen Leuten auf der Anklagebank, erst einmal zu beweisen, dass sie tatsächlich schuldig sind. Und wenn man diesen Beweis durchliest, sind eigentlich die Kapitel, also die zweite Hälfte von Kapitel 1 und dann Kapitel 2 und 3, man könnte es so zusammenfassen, es gibt dort [00:08:01] drei Gruppen von Menschen. Man fängt an mit denen, wo man eigentlich sagen würde, naja die können ja gar nichts dazu, die haben nie etwas von Gott gehört. Das sind unzivilisierte Heiden, Barbaren, sie kennen das Evangelium nicht, die kann man doch unmöglich verdammen. Moment mal, sagt der Richter, wie steht das denn mit dem, was ihr habt? Wenn ihr das Evangelium nicht hattet, ihr hattet doch die Schöpfung, oder? Ihr habt doch mal die Sonne gesehen und gemerkt, sie ist so hell, ihr könnt sie gar nicht angucken. Und ihr habt den Sternenhimmel gesehen und euren Körper und tausend andere Wunder in der Schöpfung. Hättet ihr euch da nicht beugen müssen vor diesem Schöpfer? Und stattdessen haben sie das Geschöpf verehrt, schuldig.

Dann gibt es die zweite Gruppe, das sind die Moralisten, die sind etwas zivilisierter, die machen sich lauter Regeln und Gesetze und dann sagt der Richter ihnen, wisst ihr was, ihr seid genauso schuldig. Ihr habt euch zwar schöne Regeln aufgestellt, aber die habt ihr auch schön selber gebrochen. Und dann kommt das in der dritten Gruppe und die sagt, naja wir sind aber das auserwählte [00:09:03] Volk Gottes.

Wir haben ein viel besseres Gesetz als alle anderen. Ja, sagt der Richter, lasst uns mal aufschlagen, was steht denn da drin in dem Gesetz? Nicht einer ist gut, alle haben gesündigt. Von A bis Z verurteilt euch euer eigenes Gesetz. Und damit steht die Bilanz, die gesamte Menschheit ist schuldig. Und dann kommt dieses Wunder des Evangeliums, dass Gott seine Liebe erzeugt, aber dass er das tut, ohne einen Gramm Gerechtigkeit einzubüßen oder aufzugeben.

Wie tut er das? Ihr kennt die Antwort, Kapitel 3, ja diese Bilanz ist Vers 22 am Ende, denn es ist kein

Unterschied, denn alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes. Und dann heißt es, und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade. Wenn man jetzt nicht weiterlesen würde, dann würde man denken, aha, er hat also ein Auge zugedrückt, ja? Er hat das gewusst, die sind alle schuldig und jetzt rechtfertigt er sie umsonst aus [00:10:03] Gnade.

Aber nicht ein Auge zugedrückt, es steht da, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist, den Gott dargestellt hat als Sühnmittel, durch den Glauben an sein Blut. Gott hat den Preis gezahlt, er hat selber seinen Sohn gesandt, der Jesus hat sein Leben gegeben und damit ist der Preis bezahlt und ein gerechter Richter straft nicht zweimal und dadurch löst sich dieses Paradox, alle sind schuldig und doch können sie begnadigt werden auf dieser Grundlage, umsonst gerechtfertigt, aus Gnade und durch sein Blut und dann haben wir gelesen in unserem Vers, Kapitel 5, Vers 1, aus Glauben.

Gnade zeigt uns, dass wir kein Verdienst hatten an dieser Sache, Blut zeigt uns den Preis, der gezahlt worden ist und Glauben zeigt uns den Weg, auf dem wir das erlangen konnten. Kapitel 4 ist eine Einschaltung, da gehe ich jetzt nicht drauf ein, da geht es um Einwände, [00:11:05] wie ist denn Abraham dann gerechtfertigt worden und so weiter, aber der Faden wird an sich dann wieder aufgenommen in Kapitel 5, Vers 1, das ist sozusagen der erste große Gipfelpunkt im Römerbrief. Die Schlussfolgerung im Blick auf das erste große Problem, nämlich unsere Sünden und die Antwort heißt, wir sind gerechtfertigt aus Glauben. Was heißt das eigentlich, gerechtfertigt? Manche sagen, man steht so da, als wenn man nie gesündigt hätte, im Englischen gibt es da sogar ein Wortspiel, das reimt sich so ein bisschen, aber so ganz genau, nicht alles was reimt ist richtig, so ganz genau passt es eigentlich doch nicht. Wenn jemand nie gesündigt hat, das ist Unschuld, gerechtfertigt ist eigentlich noch mehr, ich lese mal noch den letzten Vers von Kapitel 4 dazu, der unserer Übertretungen wegen dahingegeben und unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden ist.

[00:12:05] Gott hat den Herrn Jesus auferweckt, er sitzt jetzt zur Rechten Gottes und Gott sieht uns in ihm und wenn jemand uns eine Sünde anlasten wollte, viele werden dem Herrn Jesus gehören, müsste er praktisch den Herrn Jesus anklagen können zur Rechten Gottes. Das ist etwas, das hatte Adam nicht im Paradies, er war unschuldig zu Beginn, aber er konnte nicht sagen, ich gehöre zu diesem Mann zur Rechten Gottes und Gott sieht mich in ihm, aber das haben wir. Und was ist jetzt die Folge? Die Folge ist erstens, wir haben Frieden mit Gott, so ein großer Ausdruck, man kann sich kaum so verinnerlichen, was da drin steckt, das heißt doch, ich kann sagen, es steht nicht zwischen Gott und mir, ich schaue zurück auf mein Leben, ich sehe diese ganzen schwarzen Punkte und Flecken, ich weiß alles, was vorgekommen ist und ich sage, es ist Frieden zwischen [00:13:01] dem Gott, der das alles weiß und mir. Das ist dieser erste große Triumph, nichts steht zwischen Gott und mir, man kann sagen, im Blick auf die Vergangenheit, im Blick auf meine Sünden, durch wen? Natürlich durch den Herrn Jesus Christus, aber danach ist es zweitens, durch den wir mittels des Glaubens auch Zugang haben zu dieser Gnade, in der wir stehen. Wir haben nicht nur Frieden mit Gott, wir stehen in einem neuen Bereich, wir haben jetzt nicht mehr den Richter vor uns, sondern wir stehen jetzt in seiner Gunst. Ich kann sagen, ich habe nicht mehr Angst vor einem heiligen Gott, sondern ich sonne mich in den Strahlen seiner Gunst. Das ist sozusagen unsere gegenwärtige Position und dann heißt es drittens und wir rühmen uns in der Hoffnung oder aufgrund der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes.

Es geht der Blick nach vorne und ich sage, wenn Gott einen solchen Preis bezahlt hat für mich, dann ist mir auch die Herrlichkeit sicher und ich weiß, was immer passiert, [00:14:04] vor mir liegt die Herrlichkeit. Also Frieden im Blick auf die Sünden der Vergangenheit, Gunst ist meine Stellung in der Gegenwart und die Zukunft heißt Herrlichkeit und da kann auch niemand etwas dran rütteln, das

steht fest. Das ist sozusagen die Rechtfertigung und die Frucht dieser Rechtfertigung und dann kommen in den Versen drei bis elf sozusagen die Auswirkungen davon für den Weg, den wir hier gehen.

Man könnte vielleicht sagen, wir lernen etwas über die Perspektive, die daraus hervorkommt aus diesem Wissen, wir sind gerechtfertigt vor Gott. Etwas schade, wie gesagt, wir müssen jetzt etwas schnell da durchgehen, ich versuche nur so den Gedankengang etwas zu zeigen. Nach dem, was wir gerade gehört haben, würde man vielleicht sagen, mehr kann man sich eigentlich gar nicht wünschen, oder? Frieden, Gunst und Herrlichkeit und dann sagt Paulus, nicht alleine aber das, er fängt jetzt erstmal an, ja, nicht alleine aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsale, [00:15:06] Moment, wie bitte? Wir rühmen uns der Trübsale, Trübsale sind eigentlich äußerst unangenehm, ich mag die nicht.

Wie kann das sein, dass Christen die Fähigkeit haben, sich zu rühmen darin? Ich glaube, oft tut man das nicht, wenn die Trübsale gerade ankommt oder anfängt, sondern oft tut man das nach einer Weile, wenn man darauf zurückblickt. Aber manchmal auch, wenn man in den Trübsalen steckt. Ich glaube, es liegt an der Haltung, man kann es vergleichen vielleicht mit einem, sagen wir mal, einem 10-Kilometer-Lauf, den man in kurzer Zeit absolvieren muss, für mich wäre das Trübsal, das wäre sehr anstrengend für mich und sehr schwer, aber wenn man einen Athleten fragt, der würde sagen, prima, das ist gerade das Training, was ich brauche, endlich kann ich mich mal bewegen und fit halten, das ist gut für meine Kondition. So sieht ein Christ Trübsale, er sagt, Trübsale mag ich zunächst nicht, aber die sind gut [00:16:01] für mich, die helfen mir, im Glauben zu erstarken und sie ziehen mich näher zu meinem Herrn, in die Gemeinschaft mit ihm. Ich glaube, das kennen wir alle, dass Schwierigkeiten uns auf die Knie bringen und dass wir dann eine andere Nähe zum Herrn erfahren. Und diese Trübsal bewirkt dieses Ausharren, diese Erfahrung, was Gott ist und auch was wir sind. Und diese Erfahrung oder Bewährung bewirkt Hoffnung.

Ich glaube, das ist nicht nur die Hoffnung in dem Sinne, Gott hat uns einmal geholfen, er wird uns jetzt auch wieder helfen. Ich glaube, die Hoffnung in der Bibel ist eigentlich immer die sichere Hoffnung auf das, was vor uns liegt, auf die Zukunft, auf die Herrlichkeit. Wie kann das dann sein, dass die Bewährung Hoffnung bewirkt?

Ich glaube, wenn man so in der Patsche steckt, in dieser Trübsal, dass er fährt, dann verschwinden die irdischen Dinge etwas aus dem Vordergrund, die werden kleiner und wir werden hingezogen [00:17:02] zu den ewigen Dingen. Und diese Hoffnung, die wir immer haben, Entrückung und Erscheinung, was wir alles auf dem Bücherregal stehen haben, das wird plötzlich Wirklichkeit. Und plötzlich freuen wir uns mehr darauf, als wir das sonst getan hätten. Und die Hoffnung beschämt nicht.

Hoffnung heißt eben in der Bibel nie, so wie wir das sagen, ich hoffe, ich kriege ein gutes Zeugnis oder das Wetter wird schön oder sonst etwas, Hoffnung heißt, ich weiß, was passieren wird und ich freue mich darauf. Sie gründet sich auf Tatsachen, die nur noch nicht eingetroffen sind. Und deshalb kann diese Hoffnung nicht beschämen. Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist. Da ist noch so ein wunderbarer Grund, warum die Hoffnung feststeht. Paulus sagt, wisst ihr, Gott hat schon so viel in uns investiert, er hat schon den Heiligen Geist ausgeschüttet in unser Herz.

Es gibt schon jetzt dieses Band zwischen Gott und uns, dass er uns unmöglich im Stich [00:18:07]

lassen kann und dass wir auf jeden Fall diese Herrlichkeit erreichen. Ich glaube jetzt zum ersten Mal, dass wir hier ausführlich vom Heiligen Geist lesen in diesem Brief, auch davon, dass wir ihn bekommen haben. Es geht auch erst, nachdem klargestellt ist, Rechtfertigung und Frieden. Und jetzt kann Gott davon sprechen, dass wir diesen Heiligen Geist bekommen haben.

Denn Christus ist, da wir noch kraftlos waren, zur bestimmten Zeit für Gottlose gestorben.

Er hatte gesagt, dass die Liebe Gottes ausgegossen worden ist in unsere Herzen. Ihr merkt jetzt wieder, dass wir hier nicht mehr in der Gerichtssaal-Atmosphäre sind, sondern wir erfahren jetzt etwas von der Liebe Gottes, nicht nur außerhalb von uns, sondern sie ist in unserem Herzen. Aber was ist die Liebe Gottes? Und jetzt sagt er uns, woran man sie erkennt, Christus ist zur bestimmten Zeit für Gottlose [00:19:07] gestorben. Und Vers 6 sagt, als wir kraftlos waren, und Vers 8 sagt, da wir noch Sünder waren. Und der Vers dazwischen, Vers 7, er sagt uns, dass ein Mensch so etwas nicht tun kann, denn kaum wird jemand für einen gerechten Sterben, für einen gütigen könnte jemand zu sterben wagen.

Wisst ihr, so etwas kann nur die Liebe Gottes tun. Die menschliche Liebe gründet sich auf etwas Attraktives, in dem der geliebt wird.

Gottesliebe ist gerade das Gegenteil. Es berechtigt sich an die, die gottlos waren, die Sünder waren und die kraftlos waren. Und vielleicht ist das Dritte, was ich jetzt genannt habe, das, was wir am schwersten lernen, dass man Sünder war und gottlos, das sieht man noch ein irgendwann, aber dass man kraftlos [00:20:04] ist, das ist fast die bitterste Pille, dass man sich überhaupt nicht helfen konnte und ganz angewiesen war auf die Gnade Gottes. Und das wusste Gott, das wusste der Herr und trotzdem starb Christus für uns, als wir so waren. Und das ist jetzt die Grundlage für eine ganz praktische Schlussfolgerung. Er sagt nämlich in Vers 9, vielmehr nun, da wir jetzt durch sein Blut gerechtfertigt sind, werden wir durch ihn gerettet werden vom Zorn.

Er beantwortet hier eine Frage, die Frage heißt, nun gut, ich habe jetzt gelernt, ich bin gerechtfertigt, ich habe gelernt, ich habe Frieden mit Gott, meine Sünden sind vergeben, aber wie ist das denn mit dem kommenden Zorn, mit den Gerichten, die noch über die Erde kommen, die Offenbarung und wie ist das dann auch mit dem ewigen Gericht, kann ich ganz sicher sein, dass mich das nie erreicht. Und da ist dieses Argument so verblüffend, was jetzt kommt. Er sagt, überleg doch mal, wie Gott gehandelt hat uns gegenüber, als wir ganz fürchterlich [00:21:07] waren, als wir im Schlamm lagen, Sünder, gottlos, kraftlos, da hat Gott uns diesen Schatz der Liebe offenbart. Meint ihr nicht, dass jetzt, wo er uns gerechtfertigt hat, wo er diesen Preis bezahlt hat für uns, meint er, er würde uns jetzt im Stich lassen? Meint er wirklich, er würde uns jetzt noch dem kommenden Zorn aussetzen, wo er das alles an uns getan hat? Wir sehen noch einmal ein ganz ähnliches Argument, denn wenn wir, da wir Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, so werden wir vielmehr, da wir versöhnt sind, durch sein Leben gerettet werden.

Man muss jetzt diese Gegensätze beachten. Wir waren Feinde, jetzt sind wir versöhnt.

Feindschaft ist weggetan. So, wer hat etwas Besseres zu erwarten von einem mächtigen Gott? Ein Feind Gottes oder einer, der versöhnt ist mit Gott? [00:22:03] Natürlich der versöhnt ist. Aber als wir Feinde waren, was ist da passiert? Da sind wir mit Gott versöhnt worden durch den Tod seines Sohnes.

Moment, der Tod des Sohnes Gottes muss doch schlechte Nachricht gewesen sein, oder? Wenn etwas passiert, so dass das Liebste, was Gott hat, stirbt, das kann doch eigentlich nur Gericht geben. Und wenn uns das schon Versöhnung gebracht hat, wie viel mehr wird Gott uns dann Liebe erzeigen, jetzt, wo wir gerechtfertigt und versöhnt sind?

Als wir Feinde waren, wurden wir durch den Tod seines Sohnes versöhnt.

Wie viel mehr werden wir, da wir versöhnt sind, da wir also jetzt schon in seiner Gunst stehen, gerettet werden durch sein Leben? Das müssen wir nur gut verstehen, was damit gemeint ist. Auf den ersten Blick könnte man denken, gerettet durch sein Leben, das müsste ja heißen, [00:23:04] dass wir durch das Leben des Herrn Jesus, und manche denken da schnell an sein Leben auf der Erde, gerettet worden sind. Und dann kommt man zu ganz merkwürdigen Folgerungen, dann würde man praktisch das Erlösungswerk gar nicht brauchen, wenn das so wäre. So ist es natürlich nicht. Gerettet ist hier eben nicht die ewige Errettung.

Es steht ja auch da, wir werden gerettet werden. Und es geht ja jetzt um den Weg des Gläubigen auf der Erde.

Vers 3 bis 11, in welcher Einstellung gehe ich meinen Weg auf der Erde? Ich gehe ihn in der Einstellung, dass was immer kommen wird, Gott wird mich retten. Und wie?

Durch das Leben des Herrn Jesus, nicht damals auf der Erde, sondern jetzt im Himmel. Er ist jetzt zur Rechten Gottes, er verwendet sich für uns und er wird uns in allen Lagen helfen, wie der Hebräerbrief das ausführlich zeigt. [00:24:02] Ich mag einfach diese Beweisführung sehr, man denkt da glaube ich viel zu wenig drüber nach, muss ich von mir sagen, wie unglaublich das ist, dass der Tod des Sohnes Gottes den Feinden Gottes etwas Gutes gebracht hat. Aber wenn man das erst verstanden hat, dass das der Fall ist, dann muss das Leben des Herrn Jesus uns auch heute alles geben, was wir brauchen. Ja, da meint man wirklich, es geht nicht mehr und dann sagt er nochmal, in Vers 11, nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch Gottes.

Ja, er hatte schon gesagt, wir rühmen uns der Hoffnung, der Herrlichkeit, dann haben wir von den Atem angehalten, als er gesagt hat, wir rühmen uns außerdem auch noch der Trübsale und jetzt sagt er, nein, wir rühmen uns sogar Gottes. Wir haben jetzt diesen Gott kennengelernt, wir haben jetzt gemerkt, dass er nicht nur der gerechte Richter war, sondern der Gott, der alles investiert und gegeben hat für uns und wir können uns wirklich dieses Gottes rühmen. [00:25:02] Wir haben nicht mehr Angst, in die Gegenwart Gottes zu kommen, sondern wir freuen uns über diesen Gott. Und damit schließt der erste große Teil des Römerbriefes, dieser Teil, der das erste große Problem behandelt, was ist mit meinen Sünden? Und die Antwort war, auf der Grundlage des Blutes des Herrn Jesus habe ich Rechtfertigung bekommen.

Das heißt, Gott spricht uns gerecht, weil er uns sieht in seinem Sohn, der auferstanden ist und zu seiner Rechten ist. Und für viele und vielleicht für uns selbst, für eine lange Zeit, war das das, was wir unter dem Evangelium verstanden haben. Ich habe gesagt, das hat alles mit meinen Sünden zu tun und wie Gott sie weggeschafft hat. Aber der Römerbrief ist hier noch nicht zu Ende und es kommt jetzt ein ganz wichtiger Teil des Römerbriefes, wo es um eine neue Frage geht, man merkt das sofort im ersten Satz von Vers 12, darum, so wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist.

[00:26:09] Es geht jetzt plötzlich nicht mehr um Sünden, sondern es geht um die Sünde. Wir haben im Moment in Soest oft Besuch von Asylbewerbern aus einem nahegelegenen Heim.

Da sind viele Gläubige auch unter den Asylbewerbern und wir holen also im Moment jeden Sonntag ein paar Autoladungen voll dort ab und treffen uns auch in der Woche mit ihnen, um Bibelstudium zu machen. Und dann kamen wir auch an dieses Thema vor kurzem und haben ja versucht zu erklären den Unterschied zwischen Sünden und Sünde und dieses Problem, dass selbst wenn die Sünden vergeben sind, dass sich die Frage stellt, ob die Sünde denn noch Macht über uns hat. Und sie sagten, das haben wir noch nie gehört, wir haben überhaupt nicht gewusst, dass es da noch ein Problem gibt. Und dabei ist es doch ein sehr praktisches Problem eigentlich, um es ganz einfach zu [00:27:01] sagen.

Es geht darum, wenn einem Christen jetzt alle Sünden vergeben sind, wie soll er denn dann sein Leben führen? Ist denn dann alles ganz egal, weil der Preis gezahlt ist und wenn ich noch weiter sündige, ist das nicht so schlimm? Muss ich vielleicht sogar sündigen, wenn die Sünde in mir wohnt? Vielleicht kann ich ja gar nicht anders, stehe ich noch unter der Herrschaft dieses grausamen Sklavenhalters, genannt Sünde, der möchte, dass ich immer wieder das Böse tue. Und wir werden hoffentlich sehen bis Sonntagabend, dass die Antwort heißt, absolut nein, wir sind frei gemacht von der Sünde, von dieser Macht, von diesem Sklavenhalter.

Allerdings ist das ein längeres Argument, das wir ein bisschen gemeinsam verfolgen wollen. Ich wollte nur mal anreißen, worum es jetzt geht, ab Kapitel 5, Vers 12. Und dieser Teil geht eigentlich, zieht sich durch bis Kapitel 8. [00:28:01] Und da finden wir diesen großen Triumph, dass es jetzt keine Verdammnis mehr gibt und dass wir jetzt im Geist wandeln können und Gott gefallen können. Ich hatte eben gesagt, eigentlich geht der Gedanke noch weiter bis Kapitel 11, das erwähne ich jetzt nur ganz kurz, da wird dann noch eine Frage angesprochen, da werden wir nicht mehr zu kommen. Und zwar die Frage, sag mal Paulus, wie passt eigentlich dieses Evangelium, alle sind Sünder, alle haben gesündigt, alle können umsonst gerechtfertigt werden, wie passt das eigentlich zu den ganzen Prophezeiungen des Allentestamentes?

Fegst du die einfach alle vom Tisch, hat Israel keinen Vorteil mehr? Und dann wird diese Frage auf ganz beeindruckende Weise beantwortet und zeigt Paulus, dann wisst ihr, Gott ist treu, unser Gott lügt nicht, wenn unser Gott Verheißungen gibt, dann hält er die auch.

Aber es gibt da so eine Einschaltung, diese Gnadenzeit und in dieser Zeit wird eben klar, [00:29:04] dass alle gesündigt haben. Er hatte seine Verheißungen längst verscherzt, was ihre Verantwortung angeht und Gott begnadigt jetzt solche aus den Nationen und wenn sich jemand darüber beschwert, dann muss er bedenken, dass auch Israel seine Verheißungen nur bekommen wird auf der Grundlage der Gnade. Und deshalb möge bitte niemand sich beschweren gegen das Evangelium, auch niemand, der aus den Juden kommt, denn alle werden nur gesegnet auf derselben Grundlage der Gnade. Und dann schließt dieser Teil mit diesem Triumph, O Tiefe des Reichtums, nachdem Paulus so diese Wege Gottes betrachtet hat. Jetzt möchte ich versuchen, ganz schnell einen kleinen Überblick zu geben über diese Verse 12 bis 21.

Man hat ihn genannt, diesen Teil, wo es um diese zwei Familien geht oder zwei Häupter, manche sagen auch zwei Rassen, ist alles nicht so ganz ideal, vielleicht ist zwei Häupter [00:30:03] das Beste, obwohl das Wort auch nicht vorkommt, aber es gibt einerseits Adam und von Adam stammen alle Sünder ab und andererseits gibt es ein neues Haupt und das ist Christus. Und ich muss sagen, ich

habe mich lange eigentlich gefragt, warum wir diesen Abschnitt brauchen von diesen zwei Häuptern oder Familien, um zu verstehen, dass wir befreit worden sind von der Sünde. Und wir brauchen ihn absolut, er ist eine Grundlage dafür. Und wir werden jetzt merken, wenn wir durch diesen Abschnitt durchgehen, dass ein Punkt immer wieder betont wird. Und das ist ein Punkt, den wir nachher brauchen, um unsere Befreiung von der Sünde zu verstehen. Nämlich folgender, die Handlung einer Person hat riesige Auswirkungen gehabt für seine ganze Familie, seine ganze Nachkommenschaft. Ich stelle das nochmal so in den Raum jetzt und ihr werdet das jetzt immer wieder finden, wenn wir durch die Verse durchgehen. Und das brauchen wir dafür, weil wir nachher sehen müssen, dass wir mit Christus gestorben [00:31:05] sind. Warum?

Weil er gestorben ist. Und auf den ersten Blick würde man sagen, wenn er gestorben ist, warum bin ich doch nicht gestorben? Ich lebe doch. Aber um dieses Problem zu lösen, brauchen wir jetzt diesen Abschnitt, Vers 12, bis zum Ende des Kapitels und wir sehen immer wieder, was mit dem Oberhaupt geschieht, betrifft die ganze Familie, wirkt sich aus auf die ganze Familie. Wenn ihr jetzt sagt, darum in Vers 12, könnt ihr es vielleicht so verstehen, weil jetzt dieses Problem der Sünden so genial gelöst ist, darum können wir uns jetzt dieser zweiten Frage zuwenden, was ist denn mit der Macht der Sünde? So wie durch einen Menschen, hier ist also nicht Mensch betont, sondern ein, gerade aus dem Grund, den ich eben erwähnt habe, die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt [00:32:04] haben.

Das ist also mit einem Satz die fatale Folge des Sündenfalls.

Alle Nachkommen Adams sind als Sünder geboren worden.

Adam war noch im Bild und Leichnis Gottes erschaffen worden, aber von seinem Sohn heißt es dann in Kapitel 5 schon, dass er ihn in seinem Bild und seinem Leichnis zeugte und da sehen wir, dass von Kindheit an jeder ein Sünder ist und durch die Sünde ist der Tod in die Welt gekommen und zu allen Menschen durchgedrungen. Und dann kommt ein Klammersatz bis Vers 17 am Ende und nach dem Klammersatz geht das eigentliche Argument weiter. Warum wird jetzt diese Einschaltung eingefügt? Es geht um die Frage, in diesem Gerichtssaal, wo wir die Menschheit auf der Anklagebank hatten, da hatten wir doch Unterschieden zwischen Juden und anderen und müssen wir das nicht [00:33:06] jetzt auch tun bei der Sünde? Und wir lernen in dem Klammersatz, dass die Antwort heißt nein. Die Antwort heißt, es tut jetzt nichts mehr zur Sache, ob jemand Jude ist oder Heide, ob jemand unter Gesetz gesündigt hat oder nie unter Gesetz war, die Sünde, dieses Prinzip, man könnte sagen dieser böse Baum, der die Früchte erst hervorbringt, die Sünden, ist zu allen Menschen durchgedrungen. Und das wird jetzt erklärt ab Vers 13, denn bis zu dem Gesetz war Sünde in der Welt.

Warum bis zu dem Gesetz?

Er widerlegt jetzt folgendes Argument. Jemand könnte sagen, sündigen kann man doch nur, wenn man ein Gesetz hat, gegen das man verstoßen kann. Und Paulus sagt nein, stimmt nicht.

Man kann auch ohne Gesetz sündigen.

Woran merkt man das? Sünde wird zwar nicht zugerechnet, wenn kein Gesetz da ist, aber Vers 14, der Tod herrschte [00:34:05] von Adam bis auf Mose, wisst ihr, durch Mose kam das Gesetz und in der ganzen Zeit davor zwischen Adam und Mose, was ist passiert?

Erste Mose 5 und er starb und er starb und er starb. Der Tod ist zu allen Menschen durchgedrungen und das beweist, dass alle Menschen Sünder waren, auch wenn sie überhaupt kein Gesetz hatten. Selbst über die, welche nicht gesündigt hatten, in der Gleichheit der Übertretung Adams.

Das sind so zwei Wörter, die benutzen wir manchmal so gleichbedeutend, Sünde und Übertretung, aber es ist nicht dasselbe. Wenn man ein Gesetz hat, dann kann man das Gesetz übertreten.

Adam hatte so ein Gesetz, ihr sollt nicht essen von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen. Und dieses Gesetz hat er übertreten, das war also die Übertretung Adams. [00:35:04] Als Israel das Gesetz hatte, da haben sie auch das Gesetz übertreten.

Du sollst dir ja keine anderen Götter machen und sie hatten sich das goldene Kalb schon gemacht, bevor sie das Gesetz in der Hand hatten, sie haben das Gesetz übertreten. Und die dazwischen waren, die hatten nicht so eine Linie im Sand gezogen, wo man nicht drüber gehen durfte.

Die hatten kein Gesetz, aber sie haben gesündigt.

Zwar nicht in der Gleichheit der Übertretung Adams, aber sie hatten gesündigt.

Jetzt heißt es hier, der ein Vorbild des Zukünftigen ist, da stolpert man jetzt zuerst drüber, der Zukunftige ist natürlich der Jesus, aber wie kann denn der Übertreter Adam ein Bild dessen Jesus sein?

Er ist das eben genau in diesem speziellen Sinn. [00:36:01] Er ist das Oberhaupt einer Familie, der Jesus auch, und er tut etwas, was sich auswirkt auf die ganze Familie und der Jesus auch.

Ist nicht aber wie die Übertretung so auch die Gnadengabe des Fünfzehnten, denn wenn durch die Übertretung des einen die vielen gestorben sind, so ist vielmehr die Gnade Gottes und die Gabe in Gnade, die durch den einen Menschen Jesus Christus ist, zu den vielen überströmend geworden.

Merkt ihr?

Jetzt kommt der zweite Schritt in diesem Argument. Der erste Schritt war, Adam hat gesündigt, alle Menschen wurden zu Sündern. Und jetzt arbeitet Paulus sich vor und sagt, wisst ihr was, das gilt auch für den Herrn Jesus.

Er hat etwas getan und es wirkt sich aus auf alle, vielmehr die Gnade Gottes und die Gabe in Gnade, die durch einen Menschen Jesus Christus ist. [00:37:02] Wir werden jetzt immer wieder merken, dass Paulus diesen Vergleich bringt, Adam Christus, was sie beide getan haben und was die Folgen waren. Und da gibt es immer so eine Parallele, was auf beide zutrifft, und es gibt immer einen Gegensatz.

Normalerweise so, dass auf der positiven Seite die Folge, das übersteigt, was man erwartet hätte als genauen Gegensatz. Ich zeige das mal jetzt in Vers 15.

Wenn durch die Übertretung des einen die vielen gestorben sind, was ist jetzt der Gegensatz davon?

Man hätte erwartet, dass viele leben. Durch die Übertretung Adams sind viele gestorben, würde man jetzt denken, durch das, was Gott gibt, durch den Jesus, werden viele leben.

Steht aber da nicht. Da steht, so ist vielmehr die Gnade Gottes und die Gabe in Gnade, die durch einen Menschen Jesus Christus ist, zu den vielen überströmend geworden. [00:38:04] Da steht nicht nur, sie sind nicht gestorben, da steht, sie bekommen eine Gnade, eine Gnadengabe oder Gabe der Gnade. Meinen Sie damit?

Denke dabei an das ewige Leben, so steht es auch in Kapitel 6 später, die Gnadengabe Gottes, aber ewiges Leben.

Das ist jetzt wieder etwas sehr Schönes, wenn wir das einmal einsehen. Was Gott bewirkt hat in Christus, tut weit mehr, als nur den Sündenfall rückgängig machen.

Manchmal denken wir ja so, wir denken, Adam hat gesündigt, dadurch kam das ganze Elend, der Jesus ist am Kreuz gestorben und dadurch ist die Sache behoben worden, als wenn es rückgängig gemacht worden wäre. Aber wir besitzen so viel, so unendlich viel mehr nach dem Erlösungswerk, als Adam je [00:39:03] besessen hat im Paradies.

Ich habe schon gesagt, wir kennen Christus zur Rechten Gottes, wir haben ewiges Leben, wir können Gemeinschaft haben mit dem Vater und mit dem Sohn. Es ist tatsächlich eine Gabe in Gnade, die überströmend geworden ist.

Vers 16, Und ist nicht wie durch einen, der gesündigt hat, so auch die Gabe? Denn das Urteil war von einem zu Verdammnis, die Gnadengabe aber von vielen Übertretungen zur Gerechtigkeit.

Dann ist wieder so ein Vergleich, Adam hat gesündigt und jetzt lernen wir erstmal die unmittelbare Folge. Die unmittelbare Folge war dieses Urteil, dieses Verdammnis, Gott muss uns schuldig sprechen.

Die Gnadengabe aber von vielen Übertretungen zur Gerechtigkeit, das übersteigt jetzt wieder [00:40:02] die Sache, da wird nicht nur eine Übertretung gesünd, sondern es wird mit vielen Übertretungen gehandelt, nämlich mit allen, von uns allen. Und was passiert?

Uns wird Gerechtigkeit gegeben.

Dann Vers 17, entschuldigt, dass ich das so schnell mache jetzt, da steht, denn wenn durch die Übertretung des einen, der Tod durch den einen geherrscht hat, ist nicht genau dasselbe wie Vers 16, Vers 16 war die unmittelbare Folge Verdammnis. Gott verurteilt uns.

In Vers 17 geht es einen Schritt weiter, was ist die endgültige Folge?

Es ist nicht nur Verdammnis, sondern es ist Tod. Ja, wenn das geschehen ist, wenn der Tod geherrscht hat, so werden vielmehr die, welche die Fülle der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen, im Leben herrschen, durch den einen Jesus Christus.

Merkt ihr etwas? Jetzt haben wir wieder eine Parallele und gleichzeitig wieder einen Gegensatz. [00:41:05] Und der Gegensatz sieht wieder so aus, dass auf der positiven Seite etwas gesagt wird, was

das noch übersteigt, was man erwarten würde als Gegensatz. Auf der negativen Seite stand, der Tod hat geherrscht. Was wäre das Gegenteil? Ja, der Tod herrscht nicht mehr, oder wenn man etwas weiter geht, könnte man auch sagen, das Leben herrscht. Jetzt lest du mal nach, was steht da? Da steht nicht, dass Leben herrscht, da steht, sie, die das empfangen haben, also wir, werden im Leben herrschen.

Er arbeitet sich so etwas vor, er spielt schon etwas darauf an. Wir werden nicht nur herrschen im tausendjährigen Reich, sondern wir sind jetzt schon in eine andere Welt versetzt, in dieser Auferstehungswelt, wo wir sozusagen herrschen. Wir sind nicht mehr, wie er noch zeigen wird, wir sind nicht mehr Knechte der Sünde. Wir gehören zu dem, der durch den Tod gegangen ist, und wir sind nicht mehr diese Knechte, [00:42:05] sondern werden herrschen. Jetzt endet die Klammer, er hat also erklärt, das gilt für alle Menschen, ja, es gilt immer diese negative und diese positive Seite, und jetzt fährt er fort in Vers 18, also nun wie durch eine Übertretung, wie es durch eine Übertretung gegen alle Menschen zu Verdammnis gereichte, so auch durch eine Gerechtigkeit gegen alle Menschen zur Rechtfertigung des Lebens.

Moment, kann das sein?

Den ersten Satzteil verstehen wir ja noch. Alle Menschen, ja, die Übertretung führte zu Verdammnis für alle Menschen, weil sie selber Sünder wurden und dann auch gesündigt haben, dadurch waren sie schuldig, aber der zweite Satzteil, das steht doch tatsächlich, so auch durch eine Gerechtigkeit gegen alle Menschen zur Rechtfertigung des Lebens.

[00:43:04] Kann das sein?

Ist das jetzt die Allversöhnung? Alle Menschen?

Da steht nicht alle Gläubigen, da steht nicht viele, da steht doch tatsächlich alle Menschen.

Wir können ganz beruhigt sein, es ist keine Allversöhnung, Allversöhnung gibt es nicht, man muss auch nicht jeden Vers verstehen, um das zu wissen, das steht ja klar in Johannes 3, im letzten Vers, der Zorn Gottes bleibt auf ihm, also es gibt keine Allversöhnung, haben wir also felsenfest sicher, aber was heißt der Satz dann? Man könnte so sagen, in Vers 18 lernen wir, was eigentlich das ganze Ausmaß war, die ganze, könnte sein, mir fällt jetzt kein deutsches Wort ein, der ganze potenzielle Wirkungsbereich. Was ist passiert?

Alle Menschen sind Sünder geworden, ja, und der Jesus hat ein Werk vollbracht, durch das alle Menschen gerechtfertigt werden können. [00:44:01] Das Werk des Herrn Jesus ist groß genug, kein Sünder kann jemals sagen, es war nicht für mich bezahlt, das Werk hat nicht ausgereicht. Das Werk des Herrn Jesus ist so groß, dass es für alle Menschen zur Gerechtigkeit hinreichen würde, wenn es nur angenommen wird und das wird jetzt klar gemacht in Vers 19, da wechselt er nämlich plötzlich von alle auf viele und er sagt, denn so wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die vielen in die Stellung von Sündern gesetzt worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des einen die vielen in die Stellung von Gerechten gesetzt werden.

Merkt ihr etwas?

Es steht beides Male da viele, das bedeutet nicht dasselbe, bei Adam bedeutet viele, alle

Nachkommen Adams, die sind alle in eine neue Stellung versetzt worden, nämlich Sünder. [00:45:06] Bei dem Herrn Jesus steht auch das Wort viele, aber es bedeutet alle seine geistlichen Nachkommen sozusagen, alle die, die zu seiner Familie gehören oder deren Haupt er ist, alle Gläubigen sind in die Stellung von Gerechten gesetzt worden.

Ihr merkt jetzt nochmal, dass es hier nicht um die Taten geht, dieser Vers 19 ist sehr klar, es geht um eine Stellung. Wir hatten nicht nur schlimme Dinge getan, wir waren in einer schlimmen Stellung und hatten eine schlimme Natur und wir sind aus dieser Stellung herausgenommen und in eine ganz andere Stellung gebracht worden als Gerechte. Wie ist das geschehen?

Jetzt steht hier wieder durch den Gehorsam des einen, was bedeutet das? Der Jesus war doch Gehorsam in seinem ganzen Leben, er hatte Gehorsam gelernt, dadurch [00:46:04] dass er jetzt plötzlich Mensch war, dass er seinem Gott, als Mensch seinem Gott Gehorsam war, es war auch seine Speise, aber ich glaube was hier gemeint ist mit Gehorsam, ist nicht etwa sein ganzes Leben, sondern ein ganz besonderer Akt, sozusagen der krönende Akt des Gehorsams des Herrn Jesus, wo er sein Leben gegeben hat in den Tod und durch diesen Gehorsam des einen, wo er Gehorsam war, Philippa 2, Gehorsam bis zum Tod, ja zum Tod am Kreuz, dieser Endpunkt ist das, durch diesen Gehorsam des einen sind wir in die Stellung von Gerechten gesetzt worden.

Ich hoffe wir haben da so einen kleinen Einblick jetzt bekommen, was diese beiden Oberhäupter bewirkt haben. Der eine nimmt von der Frucht und er stürzt die ganze Menschheit in dieses Fiasko und der andere, er gibt sein Leben am Kreuz und bringt dieses Übermaß an Segen, das allen [00:47:07] zur Verfügung steht und von dem diese vielen profitieren.

Dann geht er nochmal ganz kurz in Vers 20 auf das Gesetz ein, weil man jetzt ja fragen könnte, Moment, warum denn dann überhaupt das Gesetz, wenn die Leute zwischen Adam und Mose doch genauso Sünder waren, wie die Leute unter Gesetz, warum dann überhaupt ein Gesetz?

Die Frage beantwortet er noch, er sagt, es kam daneben ein, damit die Übertretung überströmend würde.

Das heißt also, das Gesetz gibt uns so eine Skala, damit kann man die Sünden sozusagen messen.

Man kann sie zurechnen, man kann merken, wie sie überströmen. Sie werden greifbar dadurch, man kann sagen, das und das und das Gebot haben sie übertreten.

Wo aber die Sünde überströmend geworden ist, ist die Gnade noch überreichlicher geworden.

[00:48:12] Das Gesetz hat sozusagen diesen riesigen Berg der Sünde benutzt, um sich zu verherrlichen und zu zeigen, dass die Gnade noch mehr überströmt.

Vers 21, damit wo die Sünde geherrscht hat im Tod, so auch die Gnade herrsche, durch die Gerechtigkeit zu ewigem Leben, durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Ich muss jetzt schließen, aber ich versuche nur noch ganz kurz zu zeigen, es ist ein wunderschöner Vers. Man hätte wieder erwartet, dass hier stehen würde, wie die Sünde geherrscht hat im Tod, wird jetzt das Leben herrschen und das steht dann nicht, sondern da steht, dass die Gnade herrsche.

Das ist noch viel schöner, dass die Gnade herrsche durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben.

[00:49:04] Wir haben also drei Dinge hier, die Gnade herrscht.

Wir werden noch sehen, in den nächsten Kapiteln, dass wir nur auf dieser Grundlage befreit sein können, dass wir nur auf dieser Grundlage der Gnade nicht nur gerettet sind, sondern ein Leben führen können, dass dem Herrn Jesus Freude macht, nur auf der Grundlage dieser Gnade. Die Gnade herrscht. Die Gerechtigkeit herrscht noch nicht, die herrscht im tausendjährigen Reich, jetzt herrscht die Gnade. Aber die Gnade herrsche durch Gerechtigkeit.

Es ist eben kein Kompromiss.

Gott hat nicht fünf Grade sein lassen. Die Gnade herrscht, aber das kommt zustande auf einer vollkommen gerechten Basis. Die Gnade herrscht durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben.

Normalerweise schreibt Johannes über das ewige Leben als gegenwärtiger Besitz, vielleicht [00:50:01] mit einer Ausnahme, und normalerweise schreibt Paulus über das ewige Leben als etwas Zukünftiges, aber hier, meine ich, fängt es doch schon eher an, wenn er sagt, dass die Gnade herrscht durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben. Das führen wir doch von jetzt, das haben wir doch von jetzt.

Wir sind in diese Auferstehungswelt versetzt, wir kennen jetzt schon etwas von der Gnade, wir haben jetzt schon das ewige Leben und wir können jetzt schon leben in der Gemeinschaft mit unserem Gott und das alles haben wir, wie es noch einmal hier so schön heißt, wie auch in Vers 1, wir haben das alles durch Jesus Christus, unseren Herrn. Und damit hat Paulus sozusagen die Grundlage gelegt für das, was jetzt noch kommt in Kapitel 6 und 7 und 8, alles beruht auf dieser Handlung, einerseits Adams, andererseits des Christus. [00:51:07] Und wenn wir das mitnehmen, dass das, was der Jesus getan hat, diese tatsächlichen und greifbaren Auswirkungen hat auf uns alle, dann haben wir sozusagen den ersten großen Schritt getan, um diese Lehre der Befreiung zu verstehen, dass Gläubige tatsächlich befreit sind, nicht nur gerechtfertigt von Sünden, sondern befreit von der Macht der Sünde.